

Streng geheim

Autor(en): **Kishon, Ephraim / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Streng geheim

Die Schwierigkeiten begannen damit, dass der Geburtstag unseres Ministerpräsidenten wieder einmal bevorstand. Aus diesem hehren Anlass nahm der Pressesprecher des Kabinettschefs Kontakte zu den Zeitungen auf und ersuchte die Herren Redakteure, in ihren Glückwunsch-Artikeln das Alter Begins nicht zu erwähnen.

Der Grund für diesen aussergewöhnlichen Schritt war die Befürchtung, dass die öffentliche Meinung in den USA brüskiert werden könnte, wenn ruchbar würde, dass sich Israel einen Regierungs-Chef leistet, der fast so alt ist wie der amerikanische Präsident.

«Unserer Vorsicht sind keine Grenzen gesetzt», bekannte der Pressesprecher mit ungewöhnlicher Offenheit, «da wir derzeit in besonders heiklen Verhandlungen mit amerikanischen Regierungsstellen stehen. Wir würden es daher den verehrten Herren von der Presse besonders hoch anrechnen, wenn es ihnen möglich wäre, die Veröffentlichung von Begins Alter zu unterbinden.»

Die Reaktion der Zeitungsleute war vorzusehen:

«Kommt gar nicht in Frage! Wenn an diesem Geburtstag überhaupt etwas Berichtenswertes ist, dann ist es das Alter.»

«Ganz im Gegenteil, meine Herren», erwiderte der Pressesprecher. «Die Hauptsache ist, dass es einen Geburtstag gibt. Wen interessiert schon das Alter? Wer hat etwas davon, wenn solche Dinge in aller Öffentlichkeit breitgetreten werden? Und überhaupt, wann werden Sie endlich in die Mysterien der journalistischen Straffung sowie der freiwilligen Selbstzensur eindringen, meine Herren?»

Die Diskussion dauerte bis in die frühen Morgenstunden, ohne greifbare Ergebnisse zu zeitigen.

Der Pressesprecher war gekränkt und kündigte an, dass er sich angesichts der mangelnden Kooperation sämtlicher Pressevertreter in Hinkunft ebenso schäbig verhalten würde wie jene.

Der Herausgeberverband berief eine ausserordentliche Sitzung des Redakteurates ein, um eine gemeinsame Marschroute festzulegen.

Der Druck von oben wurde immer stärker und die Interventionen begannen.

Die staatliche Fremdenverkehrsstelle verlangte entschieden, das Geheimnis von Begins Alter zu wahren, da sonst der zu erwartende Touristenstrom versiegen könnte.

Dann schloss sich Professor Wasserlauf dieser Forderung an und drohte, die ärztliche Betreuung des Ministerpräsidenten einzustellen, wenn dessen hohes Alter publik gemacht würde.

Aber Zeitungsleute können auf Nebensächlichkeiten keine Rücksicht nehmen. Die einzige nationale Pflicht, die sie anerkennen, besteht darin, die Auflagen ihrer Zeitungen zu erhöhen.

Daher legten sie anderentags dem militärischen Zensor folgenden Text vor:

MENACHEM BEGIN WIRD 68
Geburtstagsfeier in intimem Freundeskreis geplant

Diese aufsehenerregende Meldung wurde vom Zensor leicht geändert und in folgender Form an die Redaktionen zurückgegeben:

MENACHEM BEGIN WIRD
Feier in intimem Freundeskreis

Die Presse protestierte einmütig gegen diese willkürliche Beschneidung der freien Meinungsäusserung. Um so mehr, als hier eine Nachricht von weltweiter Bedeutung dergestalt verfälscht wurde, dass sich dem wachen Leser zwielichtige Assoziationen aufdrängen müssen.

Der Exekutivausschuss des Herausgeberverbandes wies in einem Kommuniké darauf hin, dass man unter solchen erschwerenden Bedingungen dem Leser keine glaubhaften Informationen liefern könne.

Daraufhin schlug die Militärensensur als Kompromiss vor, dass man der Einfachheit halber folgende Überschrift wählen könnte:

MENACHEM BEGIN WIRD
DEM NÄCHST

Den Rest könne sich der Leser nach Belieben dazudenken, vorausgesetzt, dass er damit keine lebenswichtigen Interessen des Staates gefährden würde.

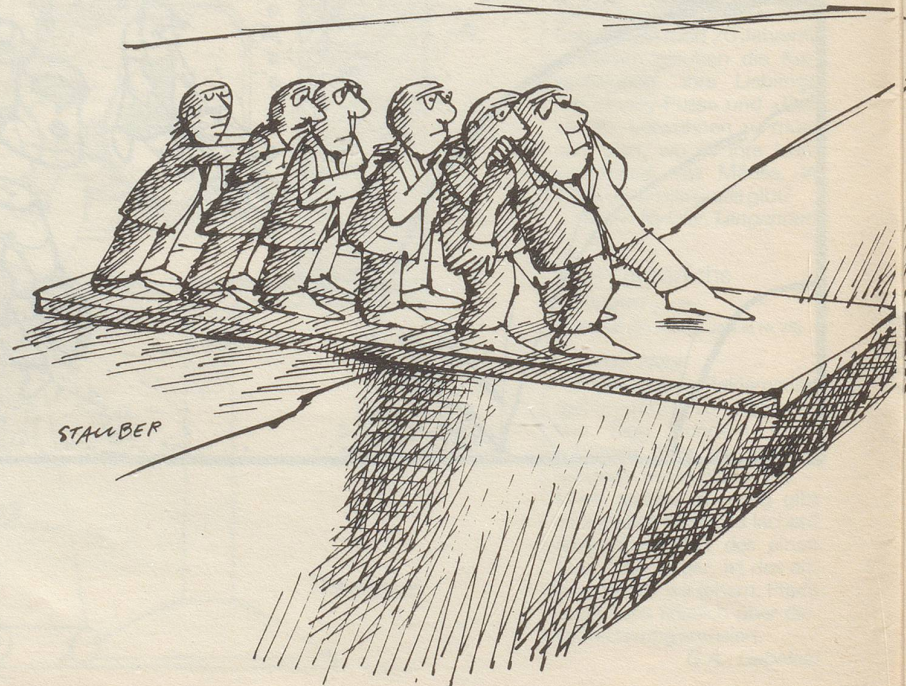
Während noch der Katastrophenausschuss des Herausgeberverbandes an einem geharnischten Protest gegen diese irreführende Formulierung feilte, kam folgende Weisung aus dem Verteidigungsministerium:

«Auf keinen Fall darf das Wort «Freundeskreis» veröffentlicht werden, da dies der Preisgabe eines Sicherheitsgeheimnisses gleichkommt.»

Fast gleichzeitig kam ein Fernschreiben des zionistischen Weltkongresses aus New York:

«Begins Geburtstag darf mit keinem Wort erwähnt werden. Die Vertreter des Nationalfonds befürchten angesichts der Tatsache, dass dieses Datum in die Sauregurkenzeit fällt, ein Misslingen der demnächst beginnenden Spendenaktion. Wir schlagen vor, das freudige Ereignis auf den späten Herbst zu verlegen, wenn sämtliche New Yorker Kaufleute vom Urlaub zurückgekehrt sind.»

Zusätzlich ersuchte das Büro des Ministerpräsidenten, in dieser ernsten Zeit von



der Verwendung des hochtrabenden Begriffes «Feier» abzusehen.

Hingegen gab der Militärzensor dem Presserat bekannt, dass er gegen folgende endgültige Formulierung keine Einwände hätte:

MENACHEM BEGIN
Ministerpräsident

Die Redakteure gingen auf die Barrikaden und drohten mit der Veröffentlichung etlicher sarkastischer Artikel zum Thema «Pressefreiheit». Als Folge dieser Drohung berief der nationale Sicherheitsausschuss eine dringende Notstandssitzung ein.

Der Pressesprecher des Kabinetts unternahm übermenschliche Anstrengungen, um in letzter Minute vielleicht doch noch irgendeine gemeinsame Lösung zu finden:

«Meine Herren! Als Privatmann kann ich Sie durchaus verstehen», sagte er den versammelten Journalisten kurz vor Mitternacht, «doch als Beamter ist es meine Pflicht, darauf zu achten, dass der Öffentlichkeit keine Staatsgeheimnisse preisgegeben werden. Solche Informationen können unter Umständen in die Hände unserer Feinde gelangen ...»

«Blödsinn», brummte ein Reporter, «in jedem beliebigen Lexikon ist Begins Geburtsdatum abgedruckt.»

«Das mag sein», entgegnete der Pressesprecher, «aber in keinem Lexikon ist sein Alter angegeben!»

Die Herausgeber holten die letzte Nummer von «Times» und «Newsweek» hervor. Dort war nicht nur die staatsgefährdende Zahl «68» abgedruckt, zu allem Überfluss war dort auch noch je ein Meuchelphoto des Jubilars zu finden.

«Das ist etwas ganz anderes», erläuterte der Pressesprecher. «Hier handelt es sich offensichtlich um Publikationen des Auslands, auf die wir leider nur geringen Einfluss ausüben können. Gerade deshalb müssen wir um so grössere Anstrengungen unternehmen, um wenigstens im eige-

nen Haus, soweit möglich, Ordnung zu halten ...»

Mit dem Rücken an der Wand musste der Beamte – als Privatperson und ganz inoffiziell – zugeben, dass der Regierungschef tatsächlich sein achtundsechzigstes Lebensjahr vollendet habe, wies jedoch erneut in aller Deutlichkeit darauf hin, dass die Preisgabe dieser Information den Sicherheitsvorkehrungen des Landes zuwiderlaufen könnte.

Da wurde plötzlich die Tür aufgerissen und der stellvertretende Chef der Spionageabwehr stürzte herein. Er meldete sichtlich erregt, dass der Auslandsdienst von «Radio Israel» die grobe Fahrlässigkeit begangen habe, dem Ministerpräsidenten anlässlich seines 68. Geburtstages in kroatischer Sprache zu gratulieren.

Allgemeines Entsetzen machte sich breit. Der stellvertretende Sicherheitschef beruhigte die Anwesenden mit dem Hinweis, dass der verantwortliche Redakteur demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt würde und mit einer langjährigen Gefängnisstrafe zu rechnen habe.

Angesichts dieser Katastrophe trat die oberste Zensurbehörde zu einer Notstandssitzung zusammen und verfügte, dass «Radio Israel» zu jeder vollen Stunde folgende Durchsage auszustrahlen habe:

«Die Meldung, wonach ein gewisser ranghoher Politiker soundso viele Jahre alt geworden sei, ist eine infame, aus dem Fingern gesogene Erfindung einer exilkroatischen Terrororganisation. Wahr ist vielmehr, dass kein Politiker älter geworden ist.»

Dieser Zwischenfall hatte zur Folge, dass sich die Sturheit der staatlichen Zensurbehörde potenzierte. Die Presseorgane wurden angewiesen, den Redaktionsschluss bis zum übernächsten Geburtstag Begins zu verschieben.

Der Regierungssprecher machte einen letzten verzweifelten Versuch, die widerspenstigen Redakteure zu beschwichtigen:

«Lohnt sich denn dieses ganze Theater, meine Herren? Könnten Sie nicht irgendeine andere Sensation bringen? Schreiben Sie doch beispielsweise einen allgemein gehaltenen Artikel mit dem Titel: «Das Leben beginnt mit 68.»»

«Das kommt überhaupt nicht in Frage», protestierten die Redakteure, «unsere Pflicht ist es, das Alter des Ministerpräsidenten zu veröffentlichen.»

«Also gut, dann veröffentlichen Sie in Gottes Namen das Alter, aber nicht im Zusammenhang mit Begin. Drucken Sie zum Beispiel «Jemand wurde 68.»»

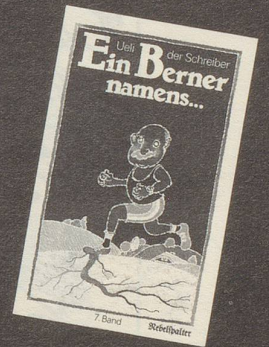
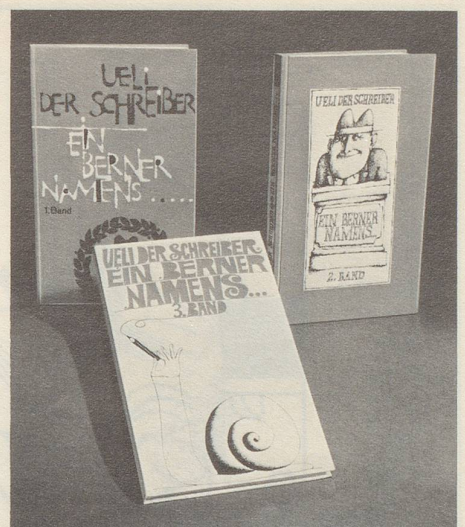
«Das ist keine präzise Information!» Die Lage wurde immer gespannter.

Die Armee wurde in Alarmbereitschaft versetzt.

Eine Ausgangssperre wurde verhängt. Doch knappe fünf Minuten vor Ausbruch des Bürgerkrieges kam eine neue Nachricht, die erfreulicherweise eine schnelle Beilegung der Auseinandersetzungen mit der freien Presse zur Folge hatte:

«Der Ministerpräsident rutschte in seinem Badezimmer aus und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er wurde erstens ins Spital, zweitens in Gips gelegt und war völlig unbeweglich.»

Diese Nachricht wurde natürlich höchst ausführlich in allen Morgenzeitungen verbreitet, als Kompromiss blieb jedoch das Alter des Staatsmannes unerwähnt. Ende gut, alles gut.



Die Bernerseele in sieben Bänden

Vor über zwanzig Jahren erschien erstmals ein Vers über «ein Berner namens...». Seither wurden annähernd vierhundert dieser im Nebelspalter publizierten, von einem Vollblut-Berner geschmiedeten Gedichte in sieben Bänden veröffentlicht.

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens ...

Band 1 52 Verse Illustrationen Herbert Auchli

Band 2 52 Verse Illustrationen Markus Rätz

Band 3 52 Verse Illustrationen Hanspeter Wyss

Band 4 52 Verse Illustrationen Barth

Band 5 52 Verse Illustrationen Jacques Schedler

Band 6 52 Verse Illustrationen Barth

Band 7 75 Verse Illustrationen Oskar Weiss

**Preis pro Band
Fr. 12.80**

Des Autors Verdienst ist es, dem Berner endlich Transparenz und Individualität verliehen zu haben. Diese Bände bilden eine umfassende Gesamtschau der Bernerseele.

**Nebelspalter-Bücher
vom Buchhändler**